

AK zur Kurdischen Revolution 17

Aktuelle Informationen und Analysen zur kurdischen Revolution 10.07.16, Nr.

- +++ Offensive zur Befreiung von Minbij +++ Şehba: Rettet uns! +++
+++ Eid ist für uns die Befreiung unseres Dorfes +++
+++ Murat Karayilan zum Widerstand in Nordkurdistan +++

AKTUELLE NACHRICHTEN AUF: AK-ZUR-KURDISCHEN-REVOLUTION.DE

Offensive zur Befreiung von Minbij

(Minbij, Nord-Syrien)

Die Offensive zur Befreiung von Minbij begann am 1. Juni vom Kanton Kobanê aus. Geleitet wird sie vom Militärrat, der vor Beginn der Offensive gegründet wurde. Er besteht aus einer Reihe bewaffneter Gruppen. In drei Routen stießen die Einheiten Richtung Minbij vor. Am 3. Tag wurde einer ihrer wichtigsten Kommandanten in Höhe des Dorfes Xefiet Ebu Qelqel bei einem Beschuss durch den Splitter eines Mörsers schwer verletzt und verlor sein Leben. Ebu Leyla, Mitglied des Militärrates und Kommandant der Brigade Şems El-Şemal, stammt selbst aus Minbij.

Nachdem viele Dörfer des Umlandes, vor allem im Osten und Süden der Stadt, befreit worden waren, wurde am 11. Tag die Stadt Minbij vollständig umzingelt. Nach der Befreiung des Dorfes Mezret Hemdun rückten die Einheiten am 16. Tag der Offensive bis auf 700 Meter an die Stadt vor. In den anschließenden Tagen kam es zu teils heftigen, Tage anhaltenden Kämpfen. Die Koalitionstruppen (USA usw.) unterstützen die Offensive durch Luftangriffe.

Diese Kämpfe verstärkten sich in den Randgebieten von Minbij, da der IS versuchte, durch Angriffe die Umzingelung zu durchbrechen. Auch bei Cerablus, Bab und Meskenê griff der IS ebenfalls an. Am 28. Juni wurde dann im Rahmen der Offensive die Stadt aus 4 Richtungen angegriffen. Die zweite Phase der Offensive, die Befreiung der Stadt, begann. Was folgt, sind Straßenkämpfe.

Der Vormarsch ist langsam und kontrolliert, da noch viele Zivilisten in der Stadt sind. Straße für Straße, Haus für Haus wird vorangeschritten. Es geht nur langsam voran, weil der IS in vielen leeren Häusern Sprengfallen gelegt und auch Tunnel gegraben hat. So werden dann zum Schutz der Zivilisten und wegen der Sprengfallen vor allem Punktoperationen durchgeführt. Das Zentrum der Stadt besteht aus etwa 20 Vierteln. Die Stadt ist etwa 2 bis 3 Mal so groß wie Kobanê. 2011 lebten hier etwa 120.000 Menschen. Das war, bevor der Krieg begann. Es wird davon ausgegangen, dass immer noch etwa 10.000 Zivilisten in der Stadt sind.

Nach Rakka gilt Minbij als das 2. Zentrum des IS in Nordsyrien. Hier soll der IS denen ihre Grundausbildung geben, die später über die Türkei nach Europa gesandt werden. Minbij ist vor allem im Hinblick auf Unterstützung des IS durch die Türkei von strategischer Bedeutung. Während die Kämpfe Straße für Straße voranschreiten, konnte als erstes am 30. Juni der Außenbezirk El-Esediyê befreit werden. In El-Esediyê steht auch das Haus von Kommandant Ebu Leyla. [ANF, 01.07.2016, ISKU]

Şehba: Rettet uns!

(Nordsyrien)

„Tut was ihr könnt, aber macht es jetzt. Rettet uns.“ Nordsyrien – Erneut kommt es zu Massakern des Islamischen Staates (IS) in Şehba. Im Juli 2013 kam es schon einmal in Şehba, der Region zwischen Minbij und Afrin, zu Massakern. 2013 waren die Gebiete Tel Aran und Tel Hasil betroffen.

Der Pressesprecher der Ceyş El Suwar, Ahmet Hüso, berichtet von einem Hilferuf der Bevölkerung von Bab: „Tut was ihr könnt, aber macht es jetzt. Rettet uns.“

Seit etwa 15 Tagen kommt es nun erneut zu Massakern in Şehba. Diesmal seit der Umzingelung der Stadt Minbij. Betroffen ist vor allem die Region Bab. Bei Angriffen des IS auf etwa 100 kurdische Dörfer der Umgebung von Bab, darunter vor allem die Dörfer Qar Kelbin, Qubbe Şêx, Arap Wêran, Qaibe, Bırç, Bilixa, Sosınbat, Şıpêran, Tel Bantal, Kavuklu, Şava, Êreme, Tel Cırcır, Naman, Qıbbesin, Nêrebiyê, Eyyübiyê,

Boğaz und Eseliyê sind etwa 1500 Menschen entführt worden, darunter viele Kinder.

Der Pressesprecher der Ceyş El Suwar, Ahmet Hüso, berichtet: „So weit uns bekannt ist, sind im Dorf Qubbe Şêx 227 Menschen entführt worden. Im Dorf Qebbesin sind es insgesamt 400 Opfer, die entführt oder ermordet wurde. In Arap Wêran sind es 150 Menschen, bei denen der Verbleib unbekannt ist. In Qeibê sind etwa 70 Menschen entführt worden.

Es gibt Leichname, denen fehlt der Kopf; bei anderen fehlt der Rumpf, und es ist nur der Kopf da. Im Dorf Qubbesin wurden 10 Menschen mittels Sprengladung ermordet. Ihre Köpfe flogen in die eine, ihre Körper in die andere Richtung. Im Dorf Tel Eysi wurde neun Menschen der Hals durchgeschnitten, im Dorf Şıpêranê dreien. Sie holen 50 Personen, sprengen sie in die Luft, lassen alles so liegen und gehen. Im Dorf Susık haben sie 9 Menschen an Bäumen erhängt. Wenn es Nacht wird, flüchten die BewohnerInnen in die Wüste, damit sie denen nicht in die Hände fallen. Die Entführten werden in das Dorf Qıbbesin verschleppt und in der dortigen Schule festgehalten. Einige von denen, die dort festgehalten wurden, mussten in den Dörfern Schützengräben ausheben. Andere wurden zur Hühnerfarm von Bab verbracht. Was dort mit ihnen geschieht, ist unbekannt. Von dort erhalten wir keine Nachricht. In den Dörfern Sosınbat, Qeibe, Arap Wêran und Şıpêran sind mindestens 15 Menschen ermordet worden. Außerdem wird berichtet, dass

auf einer Müllhalde in der Nähe des Dorfes Naman 40 Leichname verscharrt worden sein sollen. Um wen es sich bei den Toten handeln könnte, ist unbekannt.

In den letzten drei Monaten haben sich aus der Region ungefähr 27.000 Menschen zu uns (nach Afrin) geflüchtet, 13.000 von ihnen allein in den letzten 17 Tagen. Diese Flüchtlinge haben ihr Leben riskiert, sind in die Wüste gegangen und haben schließlich Ehrasz erreicht. Ehrasz ist unter Kontrolle der Einheiten der Demokratischen Kräfte Syriens QSD. Wir bringen sie von dort aus nach Kefer Nasih. Von dort aus bringen wir sie, wohin sie es wünschen. Einige wollen nach Idlib, andere nach Azaz oder Afrin. Am Morgen hat der IS eine Gruppe, die zu uns wollte, angegriffen. Ein Vater und drei Kinder sind ermordet, 4 weitere verletzt worden. Man hat uns die Verletzten und die Leichname später gebracht.“

[ANF, 04.07.2016, ISKU]

Eid ist für uns die Befreiung unseres Dorfes

(Minbij, Nord-Syrien)

Südlich der schwer umkämpften Stadt Minbij liegt das Dorf Um Adesh. Die Bewohner*innen des Dorfes haben in den kommenden Tagen doppelten Grund zu feiern. Das Dorf Um Adesh wird dieses Jahr zum ersten Mal seit drei Jahren gewaltsamer Besetzung durch den Islamischen Staat (IS) eine freies und selbstbestimmtes Fest des Fastenbrechens, das sogenannte Eid oder im türkischen Bayram feiern. Bewohner*innen Um Adesh's

entgegneten gegenüber ANF, dass der Militärrat von Manbij ihnen das größte und schönste Eid – Geschenk gegeben hat, das sie jemals bekommen konnten, die Befreiung ihres Dorfes.

Der Dorfbewohner Ebû Ubeyd erklärte, dass er unter der Diktatur des IS nicht einmal sein Haus verlassen durfte, wann er wollte; tat er es dennoch, so musste er sich den schlimmsten Beleidigungen und Drohungen für sich und seine Familie aussetzen. Er sagte zudem, dass der IS den Bewohner*innen des Dorfes sämtliches Geld als sogenannte “Steuern” entzog, gerade auch in der Zeit kurz vor dem Fest des Fastenbrechens.

Ein weiterer Dorfbewohner namens Xalid El Velid erklärte, dass hinter ihnen eine schwere Zeit liegt. “Ich wurde vergangenes Jahr vom IS durch die Straßen unseres Dorfes gepeitscht, da ich kurz vor dem Eid eine Zigarette geraucht habe.”, so Xalid. Er sagte zudem, dass dieses Eid das bedeutendste aller bisherigen Feste sein wird; ihr Dorf wurde von den faschistischen Besatzern befreit, nun werden sie ein freies und selbstbestimmtes Fest zu Ehren der Kämpfer*innen des Minbijer Militärrats feiern, die derweil das Stadtzentrum Manbij's Straße für Straße frei kämpfen. [ANF, 05.07.2016, ISKU]

Aktuelle Nachrichten auf:
**ak-zur-kurdischen-
revolution.de**

Kontakt:
**redaktion@ak-zur-kurdischen-
revolution.de**

V.i.S.d.P: Ingo Speidel,
Hornbergstr. 211, 70186 Stuttgart

Murat Karayilan zum Widerstand in Nordkurdistan

(Bakur, Süd-Türkei)

Murat Karayilan, Oberkommandeur der Volksverteidigungskräfte Hêzên Parastina Gel (HPG), hat sich in einem Gespräch mit dem Fernsehsender Stêrk TV zu den Entwicklungen und zum Widerstand der letzten 10 Monate in Bakur/Nordkurdistan geäußert.

Die Gründe für das Ende der Verhandlungen zwischen dem türkischen Staat und der kurdischen Freiheitsbewegung sieht Karayilan im Erfolg der HDP bei den Wahlen am 7. Juli (2015), in der Girê Spî-Offensive in Rojava und einigen anderen Entwicklungen, die nicht im Interesse der AKP gelegen seien. Für Karayilan ist ganz klar die Türkei diejenige, die die Verhandlungen beendete. Karayilan betonte, dass sie gegenüber der Waffenruhe und den Verhandlungen aufrichtig gewesen seien, dass sie mit politischen Mitteln und Wegen zum Ergebnis kommen wollten, die die AKP aber wohl nie wirklich vorhatte, eine politische Lösung zu entwickeln.

Für Karayilan ist der Widerstand der letzten Monate in den Städten zwar eine „neue Phase im Widerstand des kurdischen Volkes, eine Phase, in der der Widerstand nicht nur in den Bergen, sondern auch in der Ebene und in den Städten geführt wurde“, aber – und das ist interessant – für Karayilan handelt es sich bei dem Widerstand keinesfalls um einen Aufstand. Er erklärte: Das war sicherlich kein Aufstand. Wenn es sich um einen Aufstand gehandelt hätte, wären sicher erst die (Ämter) von Landrat und Gouverneur

erstürmt worden ... Bei einem Aufstand erhebt sich das Volk und erobert zuerst die Zentren des Staates. Dem war aber nicht so.

Für ihn wurde hier viel mehr „ein Wille“ formuliert. „Sie forderten einen Status“, sagt er. Sie fordern „die Abschaffung des Zentralismus in der Türkei, sie zielen auf eine Stärkung des Lokalen“. Dies wird oft mit dem Wort ‚özerklik‘ umschrieben. Zu erwähnen wäre, in Ermangelung von entsprechenden politischen Begrifflichkeiten wird ‚özerklik‘ oft fälschlicher Weise mit ‚Autonomie‘ gleichgesetzt. ‚Selbstverwaltung‘ wäre wohl das passendere Wort. Und Karayilan berichtet: „Die kurdischen Jugendlichen haben schon einmal, 2014, die Stadtviertel gehalten. Als am 24. Juli (2015) der Angriff (des türkischen Staates) begann, haben sie erneut viele Viertel der Städte in Kurdistan gehalten. Und die Räte dieser Viertel haben ihre Selbstverwaltung erklärt. Die Erklärungen der Selbstverwaltung waren Projekte, die die kurdische Frage innerhalb der Einheit der Türkei zu lösen. Es war ein Schritt zu einer Lösung innerhalb der Türkei, die auch für die Türkei zu akzeptieren gewesen wäre. Das war nichts, das zentral beschlossen worden war, die Initiative dazu ging vom Lokalen aus. Damit gepanzerte Fahrzeuge nicht ungehindert in die Viertel kommen, haben sie Gräben ausgehoben, und die dortigen Räte haben die Selbstverwaltung ausgerufen...“

[ANF, 22.06.2016, ISKU]

...weiterlesen auf:

ak-zur-kurdischen-revolution.de